

# Merseburger Tagblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 5000 M., wöchentlich 1300, durch Baden bezogen 6200, bei Postbezug 4500 M. (ohne Postgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 250 M., Sonntags 300 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Döllnerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewöhnung geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

Anzeigenpreis Der halbpaltene Millimeter Satzraum 200 M. und der halbpaltene Millimeter Werberaum 300 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 M. in Zahlung genommen. Hefergebühr 400 M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tariff. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valsch

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 140

Montag, den 18. Juni 1923.

163. Jahrgang.

### Poincarés Antwort an London.

Gemeinsam mit Brüssel.

Paris, 18. Juni Der „Matin“ meldet aus Brüssel, daß Poincaré die belgische Regierung gebeten habe, sich ihm zu verständigen, um eine gemeinsame Antwort auf den Fragebogen der englischen Regierung fertigzustellen. Man ist der Ansicht, daß trotz der belgischen Regierungsjahre die belgische Regierung dem Wunsch Poincarés entsprechen wird.

Am Freitag stattete der französische Botschafter in London, Graf St. Aulaire, Lord Curzon einen Besuch ab.

Da Poincaré sich eines anderen Botschafters in London, Graf St. Aulaire, Lord Curzon einen Besuch ab. Da Poincaré sich eines anderen Botschafters in London, Graf St. Aulaire, Lord Curzon einen Besuch ab. Da Poincaré sich eines anderen Botschafters in London, Graf St. Aulaire, Lord Curzon einen Besuch ab.

So sind wohl die Worte auszugehen, man habe in London die Hoffnung, daß die Antworten des Grafen St. Aulaire nicht die letzte Mitteilung der französischen Regierung bilden werden.

In der Tat scheinen sich die Absichten des Kabinetts nach der obigen Meldung geändert zu haben. Trug aller französischen Versuche wird sich Poincaré wohl doch dazu bequemen müssen, England schriftlich zu antworten.

Der „Daily Telegraph“, der bisher ebenfalls ebenso französischfreundlich und deutschfeindlich war wie die „Morning Post“ und die „Daily Mail“, veröffentlichte einen Leitartikel über den augenblicklichen Stand der englisch-französischen Beziehungen. In demselben wird auf die Belästigung durch den Vertrag zur Kenntnis der englisch-französischen Stimmung hingewiesen, als es für die Leitung dieses Blattes oberster Grundsatz ist, immer mit der großen Menge zu schreiben. Das Blatt beginnt mit der Feststellung, die öffentliche Meinung in England glaube „ganz einmütig“, daß die letzte deutsche Note eine Verletzung der englisch-französischen Verständigung und praktischen Lösung des Reparationsproblems zu kommen, und daß die italienische Regierung diese eine glatte Auffassung teile. Es wendet sich dann zu Poincarés Vorbedingung für jede Diskussion und sagt dann, es gebe in der belgischen öffentlichen Meinung eine einseitige Richtung, die bereit wäre, sich in irgendeinem Grade mit der Republik zu vertragen, bevor auch nur der geringste Versuch gemacht worden ist, sich mit den deutschen Vorschlägen an sich zu beschäftigen. Was Poincaré der englischen Regierung gegenüber gemacht habe, sei einseitig, ihre Politik von ihm machen zu lassen. Es sei bekanntlich, daß die öffentliche Meinung in Frankreich nicht begreife, daß die belgische Regierung dergleichen nicht tun könne. Das Blatt betont ferner, daß eine völlige Unterwerfung für die deutsche Regierung ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Wenn ein Blatt wie der „Daily Telegraph“ so schreibt, wird sich Poincaré nicht länger verhehlen können, daß der große Haufe gleichgültig durch den England zum Mitschuldigen an seinem Mißvergehen machen wollte.

#### Eine Rede Baldwin.

London, 18. Juni. Baldwin erklärte gestern in einer Rede im Parlament, die Diskussion über heute in die Hände gehen. Die gesamte Bevölkerung der Welt wird wieder aufgearbeitet werden, so mußte dies Großbritannien tun. Die Männer, die Hand an dieses Werk legen, so schloß Baldwin, brauchen den Weltfrieden zu haben und den Weltfrieden einzuhalten. Wir wollen es hoffen, daß jeder von uns sich Hauptziel setzt, an der Förderung dieses Wertes mitanzuhelfen.

#### Eine Drohung Lordlows.

London, 17. Juni. Der „Entree“ kann mit Ermächtigung des früheren amerikanischen Botschafters Lordlows, der die Folgen der englischen Maßnahmen mitteilen, die Lordlows die Folgen der englischen Maßnahmen mitteilen, die Lordlows die Folgen der englischen Maßnahmen mitteilen.

Ich würde zu dem Besitz einer deutschen Kohlengrube lassen: Produzieren morgen Kohle oder übermorgen werden seine Gruben eröffnet sein! Genaß würde ich mit den Fabrikanten verhandeln. Vor die Wahl zwischen dem Null und einem Arbeits für Frankreich gestellt, würden die Deutschen für Frankreich arbeiten.“

#### Die Reichsversammlung Poincarés.

Paris, 18. Juni. Wie verlautet, wird die Radikale Partei die zu ihr gehörigen Minister auffordern, ihre Demission einzureichen. Für den Fall einer Belagerung werden sie aus der Partei ausgeschlossen werden. Es handelt sich um den Kolonialminister, den Agence und den Postminister. Durch die Kammerabstimmung in Mitteleuropa gezogen sind ferner der Minister für den Technischen Unterricht und für die Handelsflotte, die der Republikanisch-Sozialistischen Partei angehören. Wie der Minister für die Luftschiffahrt, der Republikaner, aber Antikleriker ist.

### Eure Brüder an Ruhr und Rhein

Setzen Leben und Freiheit auch für Euch ein.

Wollt Ihr ihnen nicht helfen durch Euren Beitrag zum

### Deutschen Volksoffer?

#### Biegen oder Brechen.

Die englisch-französische Ausgabe vollzieht sich nur unter großen Schwierigkeiten. Der englische Politik kommt es in erster Linie auf Beizugung an, der französischen auf schnelle Entscheidung, auf sofortige Aktion. Frankreich fühlt, daß es vor der vollkommenen politischen Isolierung steht, und es möchte die ihm noch zur Verfügung stehende Frist benutzen, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Frankreichs Ziel ist der bewaffnete Konflikt. Die Macht Frankreichs, sein politischer Einfluß beruht auf seiner Armeer. Der Appell an die Waffen ist Frankreichs letztes und entscheidendes Argument. Keine Macht in Europa ist zu ihm imstande, ihm gegenüber „Gegengründe“ ins Feld zu führen. Die Gegenstände müßten aus schwerer Artillerie und Maschinenabwehr bestehen, nur dann würden sie wirken. Dem Ziel der Herbeiführung des offenen Kampfes dienen die letzten Verhandlungen der französischen Besatzungsarmee im Ruhrgebiet. Man hat die Hungerblockade eingeführt. Die französische Wache am Hauptbahnhof in Dortmund weigert sich, die auf dem Bahnhof stehenden Märsch- und Nahrungsmittelverpackungen auszuladen zu lassen. Niemand darf den Bahnhof betreten. Daß in der Unterbringung, der Lebensmittelzufuhr französischertruppen System fehlt, erhellt aus den Aufzeichnungen des Ortskommandanten von Serne, der ausdrücklich erklärte als er auf die drohende Hungersnot hingewiesen wurde, das wolle er gerade. Es geht auf Biegen oder Brechen.

Die deutsche Regierung befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Alles muß darauf ankommen, Zeit zu gewinnen. Jeder gewonnene Tag bedeutet ein Verbesserung unserer außenpolitischen Lage. Die letzte Kammerabstimmung in Frankreich brachte zwar ein Vertrauensvotum für Poincaré, aber dieses Vertrauensvotum, das mit 376 gegen 200 Stimmen gefaßt wurde, fiel doch wesentlich anders aus, als die bisherigen. Die gemäßigtere Richtung hat sich von Herrn Poincaré getrennt. Er trägt sich nunmehr nur noch auf den Bloc national. Jedenfalls bedeutet diese Abstimmung keine Stärkung des gemäßigteren französischen Kabinetts. Aber auch diese Kammerabstimmung bringt die französischen Machthaber auf den Weg der Tat. Sie wird eher antreiben als beruhigen. Die Lage Frankreichs ist im tiefsten Grunde verzweifelt. Aber gerade darin liegt die ungeheure Gefahr für uns. Nur die äußerste Selbstbeherrschung, Einheit und Tatkraft auf deutscher Seite können diese Gefahr bannen.

### Ein erster Erfolg?

Die durch die deutsche Frage hervorgerufene politische Auseinandersetzung zwischen den europäischen Kabinetten befindet sich in vollem Gange. Und hat sich sichtbare Früchte getragen. In Belgien ist eine Kabinettskrise eingetreten; der Senat hatte den Gesetzesantrag über die Wiederverpflichtung der Universtität Gent abgelehnt und darauf bestanden das Kabinet einmütig, dem König seine Gesandtschaftmission einzureichen. Der König hat daraufhin Elysée gebeten, das Kabinet neu zu bilden. Das Ergebnis seiner Bemühungen liegen noch keine Nachrichten vor. Es ist indessen schon heute sicher, daß diese Kabinettskrise in der Außenpolitik nurzeit, obwohl eine sehr belgisch-innerepolitische Angelegenheit ihr anderer Anlaß gewesen ist. Darum hat sie in Paris tiefen Eindruck gemacht. Seit dem, daß die Erschütterung der belgischen Regierung in diesem Augenblicke eine feste Entscheidung der französischen Stellung bedeutet. Belgien ist inmitten einer innerpolitischen Auseinandersetzung preislos als Bundesgenosse Frankreichs aktionsunfähig. Gleichzeitig bedeutet diese Krise eine Stärkung der englischen Politik. Belgien liegt im Schnittpunkt der politischen Bestrebungen der drei wichtigsten europäischen Großmächte. Es bildet heute, so klein es ist, den ausschlaggebenden Faktor der französisch-englischen Auseinandersetzung. Die Kabinettskrise in Brüssel heißt darum einen Triumph der englischen Politik dar, der nicht leicht wägbare ist, als man glaubt. England hat in vergangener Woche einen Fragebogen an die französische Regierung gerichtet, in welchem die englische Regierung Auffklärung über die französische Auffassung einer Reihe von Forderungen verlangt. Poincaré hat inzwischen die Antwort auf diesen Fragebogen gegeben und auf die Hauptfrage mit einer Gegenfrage geantwortet: „Wird die englische Regierung bereit sein, gemeinsam mit Frankreich und Belgien von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verlangen, wenn über die grundsätzlichen Voraussetzungen der Verständigung zwischen Frankreich und England erzielt ist?“ Gleichzeitig wird gefordert, die deutsche Regierung muß die Beamten in den besetzten Gebieten arbeitslos, den Anordnungen der französischen und belgischen Behörden Folge zu leisten, die Arbeit in den Betrieben wird aufgenommen, die Besatzungen beginnen in der alten Weise; dann würde man nicht etwa die Truppen zurückziehen — nein, lediglich den Charakter der Besetzung ändern, d. h. Frankreich verlangt alles, ohne irgend eine Konzession dafür in Aussicht zu stellen. Poincaré bezieht nach wie vor auf der deutschen Kapitulation. Aus diesem Grunde ist die Demission des belgischen Kabinetts so wichtig. Und wenn die französische Presse schreibt, man habe Deutschland an der Gurgel und man habe bereits sein Köhlein, so darf uns das nicht über die Tatsache täuschen, daß Frankreich heute spöter dastehend, die Welt zu verfluchen versucht. Und daß es auf nichts weiter ankommt, als die Kreren zu befehlen, um den Haß der Völker gegen aufzuwecken. Es ist erfindlich, wenn wir gleichzeitig schreien konnten, daß die Reichsregierung in das weiche Deutschland sehr günstige Ergebnisse, nämlich eine Beilegung des Widerstandswillens, der Entschlossenheit und der Aktionsbereitschaft der deutschen Regierung gebracht hat. Es ist das insbesondere innerpolitische bedeutungsvoll. Der Zusammenbruch der deutschen Währung stellt die Regierung vor sehr schwierige innerpolitische Probleme. Sie kann diese nur meistern, wenn sie eine klare, entschlossene, tapfere Politik treibt, die abgerundete und wartende Elemente zusammenführt. Der Landarbeiterstreik in Schlesien zeigt, daß die Kräfte, welche eine Herabsetzung der Dummheit aufzurichten befreit sind, nicht unterschätzt werden dürfen. Es ist heute gar zu leicht, das Mißvergnügen an der durch Frankreich hervorgerufenen wirtschaftlichen Notlage zu politischen Hegeleben zu verwenden. Nur eine feste Hand kann die drohende Gefahr bannen. Es kommt darauf an, eine Politik zu treiben, die jeder versteht. Jeder Deutsche aber muß sich das der Abmarsch der Franzosen aus dem Ruhr- und Rheinlands Wort und Freiheit bedeutet. Mehr wollen wir nicht.

#### Amerika weiterhin abseits.

Paris, 17. Juni. Der Regierung in Washington sollen nach einer Mitteilung des „Exchange Telegraph“, die allerdings mit Vorbehalt aufgenommen werden muß, die englische Reparationsfrage keine zentralen Stellen sein. In dem ersten beantwortete England die Einberufung einer internationalen Konferenz, zu der die Mitglieder und Schiedsrichter zugewiesen werden sollen. Diese Konferenz sollte sich mit der Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden beschäftigen. Dem zweiten Vorschlag zufolge sollen die Probleme des Völkerbunds zur Entscheidung vorgelegt werden. Wie der „Exchange Telegraph“ weiß, wollen die Vereinigten Staaten auch weiterhin nicht aus dem Neutralitätshorizont aus und in keiner Weise internationalen Erörterung über die Reparationen teilnehmen.



16. Stiftungsfest des Vereins chem. 36er.

Es hat in der gegenwärtigen Zeit der Verachtung deutschen Lebens und deutscher Vergangenheit sich etwas Erhebendes, wenn man eine Feier miteilen darf, die in ihrem Geiste, Aufbau und Wesen die inneren Seiten des deutschen Gemütes erhellend...

Zur Kriegeschädigten- und Kriegsgefangenenhilfe. Mitteilung des Deutschen Kriegesgefangenenvereins. Die Arbeit zum Kriegesgefangenenfest ist vom 1. Juni bis zum 15. Juni in der 2. und 3. Stellung verabschiedet worden.

Lehrjahrgang zur Einführung in das Jugendwohlfahrtsgebiet. Auf Anfrage teilen wir mit, daß die Teilnahme an dem Lehrjahrgang zur Einführung in das Jugendwohlfahrtsgebiet...

Ein neues Verbot für die Volkshäuser in Preußen. In den preussischen Volkshäusern wird in absehbarer Zeit ein neues Verbot zur Einführung gelangen...

Überprüfung der preussischen Gefängnisse. Der preussische Justizminister macht bekannt, daß seine Befehlsbefugnisse in Gefängnissen vollständig übertrifft...

Die preussische Lotterie rentiert sich nicht. Trotz aller Bemühungen der beteiligten Kreise, trotz der nicht wegzuleugnenden Armut der Bevölkerung...

Krisis in der Bauwirtschaft. Mehr als ein Fünftel der gesamten arbeitenden Bevölkerung Deutschlands ist in normalen Zeiten mit der Beschäftigung in der Bauwirtschaft verbunden...

Letzte Depeschen Ein neuer Blau.

London, 15. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Pariser Berichterstatter der „Times“ kündigt an, auf französischer Seite bestehe Neigung, sich in freundschaftlichem Geiste...

Thurnis bildet das neue Kabinett.

Paris, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) „Aigaro“ meldet aus Brüssel: Thurnis habe sich nunmehr entschlossen, das neue Kabinett zu bilden.

Kulturleben der Franzosen.

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonnabend in später Nachmittags wurde in einem Saale bei Adelsheim ein aus Karlsruhe angereisener Eisenbahnwagen...

Der heutige Dollarkurs: 148 3/5.

Berlin, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollarkurs notierte heute vorbörslich 126 000, zum Mittag 150 000, am Schluss 147 630-148 3/5.

England zahlt seine Schulden.

Washington, 18. Juni. Großbritannien hat gestern den Vereinigten Staaten die erste Abzahlung für die Amortisierung der britischen Kriegsschulden im Betrage von 69 Millionen Dollar geleistet.

Die letzte Schuldsumme eingelöst.

Brüssel, 18. Juni. Die letzte Serie der deutschen Schuldzinsen, die im Dezember 1922 der belgischen Regierung übergeben wurden...

Der Deutsche Zentralausföhrer für die Auslandshilfe. dessen Nachrichten über „Not und Hilfe“ als wertvoller Beitrag zu den Anstrengungen der Vorklage Deutschlands...

Schuldeneinbruch.

Hörsing, 16. Juni. In die hiesige Kirche ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag (d. 11.) eingebrochen worden. Die Diebe haben vom Kirchhof aus 2 Fenster der Sakristei eingeschlagen...

Zahnarzt in Knappenort.

In Knappenort fand gestern unter großer Beteiligung die Jahrestagung des Zahnärztlichen Knappenort-Vereins...

Handel und Verkehr.

Berlin, 16. Juni. Die ungünstige außenpolitische Lage erzeugte weitere Kaufstilleheit für Weizen, die hemisphärenweit weiter flatterte. Dolkars waren vormittags mit 105 000 gehandelt...

Täglich Berliner Zeitungsverkäufe am 16. Juni:

Mitteleuropäer 44 987,50 - 45 112,50, Rheinländer 20 433,50 - 20 511,50, Norddeutsche 30 324 - 30 476, Westdeutsche 533,50, London 26 676 - 531 325, New York 114 712 - 115 288, Paris 7231,50 - 7268,50, Zürich 20 698 - 20 802, Prag 3481 - 3499.

Stoffmarkt vom 16. Juni:

(Ausnotierungen der Halleischen Bankiers.) Allg. Baumwolle, alte 15 500, Allg. Fäberrichtung 300 100, Rheinl. Montan 1 000 000, Weiz. Weizen 950 000...

Wollische Woll- und Seidenfabrik.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die Industrie in der Welt, durch die völlige Unterbrechung der Ausfuhr...

Chemische Fabrik Schering N.-G. Berlin.

Die Gesellschaft erzielte 1922 einen Gewinn von 117,1 35 Prozent im Vorjahr) verteilten nach sehr reichlichen Abzügen.

Stollische Kalkwerke N.-G., Schlettan a. d. Saale.

Die Gesellschaft erzielte 1922 einen Gewinn von 117,1 (im Vorjahre 4,7) Millionen Mark. Demgegenüber wurden für Abschreibungen 387 000, für Abschreibungen 74 000, für Abschreibungen 21 - 24 000, für Abschreibungen 22 - 25 000, für Abschreibungen 22 - 25 000...

Produktmarkt.

Berlin, 16. Juni. Tendenz fest. Getreide in mäßigen Grenzen. (Nichtamtlich.) Roggen, Weizengetreide 28 - 30 000, Roggen, Weizengetreide 25 200 - 27 000, Weizengetreide 25 200 - 27 000, Weizengetreide 25 200 - 27 000, Weizengetreide 25 200 - 27 000...

Berliner Schlachtwirtschaft vom 16. Juni.

Stuttrieb: 1843 Rinder, 407 Ochsen, 486 Bullen, 950 Kühe und Kälber, 1485 Kalber, 5065 Schafe, 4432 Schweine, 36 Ziegen. (In Tausenden von Mark): Ochsen: a) 680-720, b) 650-670, c) 570-620, d) 520-550...

Leipziger Güterversteigerung.

Im weiteren Verlaufe der Auktion erzielten Kaufselle, Leinwand, ohne Kopf, 24-29 775 Mark, mit Kopf 24-27 610 Mark...

Berliner Stoffmarkt vom 16. Juni.

Butter: Nachfrage lebhaft. Die Qualität 16 000 Mark. Margarine: Die Fabriken erhöhen die Preise auf 11 400-15 750 Mark. Nachfrage etwas lebhafter.

Verantwortliche Redaktion: Volkst. örtl. und prov. Zeitg. N. Regler. - Sport: M. Dohmeier. - Angelegenheiten: A. Hart. - Druck und Verlag: Verlegerische Druck- und Verlagsanstalt S. Batsch, sämtlich in Weidberg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Das Meisterwerk des Salvini.

Reinhardtroman von Otto Wendt.

Anschauliches Copyright 1921  
by Carl Daucker, Berlin.  
Nachdruck verboten.

„Nanu,“ sagte ich, „Benzel, nur nichts verraten!“  
„Wo werde ich?“  
„Und dann erkläre ich ihm das, wie ich es mit mir  
der Jange denke, da fahre er auf.“  
„Barten Sie, ich habe was gefunden!“  
„Sie der Wind ist er weg und läuft in sein Portier-  
fenster und kommt dann mit einem verrosteten Taschen-  
messer wieder. Wissen Sie, so ein Unverfallzeug mit  
Schere, Jange, Bohrer, Stanzmesser und allen möglichem.  
„Probieren Sie doch mal die Jange,“ meinte Benzl.  
„Ich mache das verrostete Ding auseinander — was  
soll ich Ihnen sagen, Herr Justizrat — es paßt genau  
in die Nennungen — ich habe es versucht, der Kiesel ließ  
sich damit bewegen.“  
„Herr Kommissar?“  
„Einen Augenblick, Herr Justizrat, ich bin gleich zu  
Ende. Ich frage also den Benzl, wo er das Ding her habe?  
Er hat es im Garten gefunden. Ganz verrostet lag es  
in den Gebüschen — jedenfalls hat es der Mörder verloren.“  
Der Justizrat ließ im Zimmer auf und nieder.  
„Dergoht, ich danke dir! So war es! So war es  
ganz gewiß! Salvini ist unschuldig! Wir müssen zum Staats-  
anwalt — das Verfahren muß ausgenommen werden.“  
Der Kommissar schüttelte den Kopf.  
„Bergehen Sie, Herr Justizrat, das ist leider nicht so.“  
„Das alles ist doch nur so ein Gedanke von mir,  
wir können doch gar nicht beweisen, daß an der ganzen  
Geschichte etwas dran ist.“  
„Enttäuscht sah Jeller ihn an.  
„Ich glaube das doch nur, weil ich mir einbilde, es  
könnte so gewesen sein, und weil ich es gern glauben  
möchte, daß Salvini unschuldig ist, und auch Sie, Herr  
Justizrat, glauben es nur, weil Sie gern möchten, aber  
der Staatsanwalt glaubt es nicht. Der hält das für Whan-  
taferei, und ein Wiedereröffnungsverfahren bekommen wir  
daraufhin auf keinen Fall durch.“

Justizrat Jeller setzte sich nieder. Er antwortete nicht,  
sondern küßte seinen Kopf in beide Hände und dachte nach.  
Er mußte erst seine ruhige Ueberlegenheit wiederbekommen  
und das Tatsächliche von den Hypothesen trennen. Tat-  
sächlich aber war eigentlich nichts als der Fund des Ne-  
volvers, die Kugelfiguren im Eßzimmer und das Messer,  
das der Portier unter einem Busch aufgefunden hatte.  
Schreiber ließ den Justizrat Zeit, nachzudenken, und  
paßte inzwischen mächtige Wollen aus der Importe, die  
ihm der Justizrat geboten.  
Endlich hob dieser den Kopf. Sein Gesichtsausdruck  
war jetzt ernst und entschlossen.  
„Herr Kommissar, zunächst mache ich Ihnen mein Kom-  
pliment für Ihren Schachffinn. Ich persönlich bin sehr über-  
zeugt, daß sich der Vorgang so oder ähnlich abgelehrt hat,  
aber eher war die Sache dem Gericht unterbreiten und uns  
der Gefahr aussetzen, daß unsere Beobachtungen als zu  
leicht erfunten und das Wiedereröffnungsverfahren abge-  
lehnt wird, müssen wir noch weitere Beweise haben.“  
„Vor allem den Täter.“  
„Oder wenigstens einen Anhalt, wer es sein könnte.“  
„Aber wie?“  
„Wollen Sie die Sache weiter bearbeiten?“  
„Herr Justizrat, ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen,  
aber ich traue meiner alleinigen Erfahrung nicht. Ich möchte  
am liebsten Herrn Doktor Schlüter den ganzen Fall unter-  
breiten und habe zu dem Zweck alles, was ich Ihnen hier  
mitteile, bereits zu Papier gebracht, um dem Herrn Kom-  
missar einen ausführlichen Bericht zu schicken.“  
„Ich danke Ihnen sehr, ich wollte Sie nach der Um-  
sicht, die Sie beweisen haben, nicht gern fränken, aber  
vielleicht weiß Schlüter —“  
„Gewiß, es ist für mich schon eine große Genugtuung,  
wenn ich ihm einen Anfang gegeben habe — er wird  
meine Gedanken wenigstens ernst nehmen — ich fürchte,  
die anderen Kollegen werden darüber lachen.“  
„Herr Kommissar, es wird Ihnen bekannt sein, daß  
ich für die Ermittlung des unbekanntem Täters eine Be-  
lohnung von sechshundert Mark ausgesetzt. Sie werden mir  
gestatten, Ihnen diese Summe zu übermitteln, wenn sich  
herausstellt, daß Ihre Beobachtungen uns auf die rechte  
Spur führten.“

„Herr Justizrat — darum habe ich es gewiß nicht  
getan.“  
„Ich weiß, aber mir ist es ein Bedürfnis — ich  
bin ein wohlhabender Mann, und ich würde mit Freuden  
mein ganzes Vermögen geben, wenn ich Salvini Unschuld  
und meiner Tochter Glück damit erkaufen könnte.“  
Er zuckte schmerzhaft zusammen.  
„Vielleicht ist der arme schon tot!“  
Schreiber hand auf.  
„Dann gestatten Sie, daß ich mich empfehle, ich möchte  
den Bericht an Schlüter noch mit dem Nachzuge fortbilden.“  
„Und ich will nach dem Gefängnis fahren. Vielleicht  
darf ich meine Tochter noch einmal sprechen und ihr einige  
hoffnungsvolle Andeutungen machen. Sie bedarf ja am  
meisten des Trostes. Und Sie, Herr Kommissar — nicht wahr,  
auch Sie arbeiten weiter — wenn Sie für Ihre Nach-  
forschungen irgendwelche Ausgaben haben — scheuen Sie  
keine Kosten — ich stehe zu Ihrer Verfügung.“  
Während der junge Kommissar zum Exzellenzern Bahnhof  
eilte, um den langen Brief an Doktor Schlüter zu senden,  
der sich seines Wissens in Stockholm aufhielt, fuhr der  
Justizrat nach dem Gefängnis. Natürlich hatte es für ihn  
keine Schwierigkeit, seine Tochter zu sehen.  
„Nur einundvierzig. Der Arzt meint, in dieser Nacht  
wäre die Krisis.“  
Sie deutete an seinem Hals.  
„Mut, Kind, ich habe Hoffnung, daß sich alles zum  
Besten kehrt.“  
„Du willst mich trösten.“  
„Gewiß will ich das, aber nicht nur mit leeren Worten.“  
Er erzählte ihr schnell, was ihm Schreiber gesagt.  
„Vater — wenn's nur nicht so spät ist!“  
„Zu spät ist es nie.“  
Sie deutete, daß ihr ganzer Körper erzitterte.  
„Mein liebes, armes Kind, könnte ich dir helfen!“  
Tränen stöhnte der Kranke.  
„Ich muß hinein.“  
„Geh und sei mutig.“  
„Gewiß, Vater, ich will mutig sein, es ist ja so  
herrlich, was du mir gesagt hast, nur — jetzt kann ich  
mich nicht freuen — erst muß er leben!“  
(Fortsetzung folgt).

**Nachruf.**  
Am 15. Juni starb an einer tödlichen Krankheit  
unser Lehrer und Organist  
**Herr Aloys Meinhardt.**  
26 Jahre wirkte er in unserer Mitte, in idealem  
Pflichtbewußtsein seine Kraft und sein Können für das  
Wohl der Gemeinde und ihrer Glieder einsetzend.  
Darum stehen wir in tiefstem Schmerz, aber auch  
voll aufrichtiger Dankbarkeit, an der Bahre des vor-  
bildlichen Mannes, des überzeugungstreuen Sohnes  
seiner Kirche, des begnadeten Lehrers und Erziehers,  
des allezeit hilfsbereiten Mitarbeiters an den Zielen  
unserer Gemeinde.  
Sein Andenken bleibt allezeit in Ehren!  
Merseburg, den 17. Juni 1923.  
Die katholische Gemeinde Merseburg.

**Allg. Deutscherkrankenkasse  
Merseburg.**  
Durch Verordnung des  
Reichsarbeitsministeriums vom  
9. 6. 23, die am 18. 6. 23  
in Kraft tritt, ist die für  
die Versicherungsspflicht der  
Betriebsbeamten, Angestell-  
ten usw. maßgebende Ver-  
dienstgrenze auf 972000  
Mark festgesetzt.  
Die Arbeitgeber sind ver-  
pflichtet, die Zahlung der  
Beiträge, die durch diese  
Verordnung der Ver-  
sicherungspflicht neu unter-  
stellt werden, bis zum  
25. 6. 23 an die Kasse  
zu bewilligen.  
Merseburg, d. 16. Juni 1923.  
Der Vorstand:  
Otto Diegel.

**Der freie Kaufmann**  
hat die höchsten Verdienste und kann sich gegen  
Geldentwertung schützen durch Uebernahme des  
**Alleinvertriebes** und erhaltenden  
Artikel! Schäfte lauf Schuh,  
und Brauerei. Selbstständigkeit erwerbende Herren mit  
ca. 1/2 Million f. Lager w. f. unter **O. A. 6216**  
an **Bernhard Brandt, Ann.-Exp.-B., Berlin W. 8.**

**Verbrennungs-Särge**  
aus Metall und Holz, sowie großes Lager  
**eichener und kieferner Postensärge**  
**Metall-Särge**  
Sarg-Magazin von  
**O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gothardstr. 34. — Telefon 458.

**Kammer-Spiel**  
Programm von Dienstag bis Donnerstag.  
**Schminke!**  
oder **Sigrids Werdegang!**  
Spannendes Sittenbild aus dem Leben hinter  
den Kulissen in 5 Akt. von A. Werjan.  
In d. Hauptrollen: **Hanni Weiße, Antia Werber.**  
**Der Seelenbändiger!!**  
Seltene Abenteuer in 6 Akt. mit dem italien.  
Hauptdarsteller: **Eugen Dreyß.**  
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.

**Lehrgang zur Einführung in das  
Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.**  
Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr,  
im „Herzog Christian“.  
Leitung der Bildungsabende.

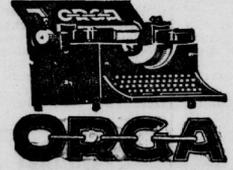
**Kirchliche Nachrichten.**  
Dom Getauft: Verda,  
F. des Rangierm. Rich.  
Faber. — Getauft:  
Der Kaufm. Walter Weib,  
und Frau Elise geb. Leh-  
mann.  
Stadt Getauft: Erich,  
S. des Arch. Schödt; Werner,  
ein unehel. — Getauft:  
Der Kaufm. J. geb.  
Gens mit Frau A. geb.  
Hoelbe — Beerdigt:  
Der Kaufm. Hansel,  
der Instrumentenmacher  
Stürze.  
Altenburg. Getauft:  
Der Materialverwalter  
Richard Nagel mit Frau  
Frieda geb. Bauer. — Be-  
erdigt: Die Witwe Anna  
Süßner geb. Schreger; die  
Ehefrau des Tischlerm. J.  
Goltz Malpricht.  
Neumarkt. Getauft:  
Charlotte, F. des Milch-  
schlossers Paul Schöper.  
— Getauft: Der Eisen-  
dreher Gustav Fritzsche mit  
Frau Minna geb. Fautl.

**Reinigung des Eßlerföhrgrabens.**  
Die Bläumung des Eßlerföhrgrabens findet  
vom 1. bis 21. Juli statt.  
Die Mähdrescher und sonstigen Anlieger  
des Föhrgrabens, denen eine Bläumungspflicht  
obliegt, haben dieser während der angegebenen  
Zeit zu genügen.  
Seit, den 14. Juni 1923.  
Der Verbandsvorsichtiger des Eßlerföhrgrabens-  
Zweverbandes Merseburg-Weißenfels-Seit.  
Landrat.

**Dienstag, den 19. Juni,**  
von 8 Uhr vormittags ab auf  
dem Güterbahnhof in Merseburg  
Einzelverkauf einer Ladung  
**Drahtpreßstroh.**

**Ein- u. Verkaufszentrale.** Telefon 395  
und 396.  
Gewandter, unbedingt zuverlässiger  
**Buchhalter,**  
an selbständiges Arbeiten gewöhnt,  
zum 1. Juli gesucht.  
Angebot mit Lebenslauf u. Zeugnis-Abchrift.  
unt. Nr. 456/23 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.  
Mittwoch, den 20. d. Mts. steht wieder ein Transport  
schwere, junge, schwarzpunte, hochtragende sowie  
neumilchende  
**Kühe mit den Rälbern,**  
vorzügliches Milchvieh,  
in Merseburg, im „Goldenen Saun“ zum Verkauf.  
**Robert Amiling, Tel. 240. Otto Heilmann.**

**3 Ausnahmetage 3**  
Von Dienstag bis Donnerstag zahlte für  
**Wollene Strumpfabfälle . . . kg 8 000—10 000 Mk.**  
**Hauslampen . . . . . kg 1 000—1 500 Mk.**  
ferner für: Knochen - Alten - Bücher  
Zeitungen - Eisen - Rauchfangzug - Zelle  
**bedeutend erhöhte Preise!**  
Kostlose Abholung! — Händler Extrapreise!  
**W. Prophet,**  
Anlandstraße 6 und  
Gr. Gützigstraße 11  
— Telefon 658. —

**DIE QUALITÄTS-SCHREIBMASCHINE**  
  
**ORCA**  
**DAS MEISTERSTÜCK**  
deutscher Präzisionsarbeit und praktischer Erfahrung  
Ihre unübertroffene Güte und Stabilität verbürgen wir durch Leistung voller  
**GARANTIE FÜR EIN JAHR**  
ORCA A.-G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28, FERNRUF 4496

**Glücklicher Nacht**  
Dienstag, abds. 7.30 Uhr  
**Senarzwald-  
mädel.**  
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr  
**Kadama Butterfly**  
(die kleine  
Frau Schmetterling).  
**Zahle für  
ausgek.**  
**Damenhaare**  
Kilo Mk. 25.000.—  
(ohne gram).  
Dunkle Farben bedeutend  
höher.  
**Alfred Kluge, Friseur,**  
Merseburg, Bahnhofstr. 8.

Fortungshalber verkauft ich  
preiswert eine Küchen-  
richtung, Kleider-  
schrank, Wäsche-  
schrank, Trümmel,  
Zola, Tisch, Stühle,  
2 Sesseln in Holz,  
Küchenschrank, Nähma-  
sch. und versch. and.  
**Bismarckstr. 4,**  
partiere rechts.  
**Löffler**  
führen- und zentnerweise  
gibt ab  
**Merseburg,**  
Sirtentstraße 11.  
Ein bis zwei  
möbl. Zimmer  
sorgt gesucht  
Bordihn, Hof. Hauptmann,  
Kaferei.  
**Wer gibt  
jungem Ehepaar  
1-2 Räume ab?**  
Offerten erbet. unt. K 32  
an die Geschäftsst. d. Ztg.  
**Tägliche  
Aufwartung**  
sorgt gesucht.  
Wo? Zu erfragen in der  
Erpedition des Blts.

# Beilage zu Nr. 140 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 18. Juni 1923

## Wirtschaftliche Umschau.

Ein Rückblick in dieser finanziell und wirtschaftlich trostlosen Zeit ist die Entscheidung der oberösterreichischen Grenzkommission, wodurch die wertvollen Delbrückschäfte im deutschen Staatsverband verbleiben. Es ist dies die letzte Entscheidung in einer Reihe von Grenzfestsetzungen, die Deutschland schweres Unrecht zugeführt haben. Durch diese Festsetzung gelangt Polen in den Besitz von 77,5 Prozent der Gesamtproduktion Oberschlesiens, wenn man die Zahlen von 1913 zugrunde legt. Der Eisenerzbergbau, die Zinkminen und Bleihütten Oberschlesiens sind gänzlich an Polen gefallen, von der Bergbauindustrie verblieben nur 54 Prozent bei Deutschland. Von der Kohlenförderung Gesamtoberschlesiens, die 1922 34,4 Millionen Tonnen ausmachte, entfielen 8,8 Millionen Tonnen auf Deutschoberschlesien. Man sieht, das Korfanty-Abenteuer hat sich für Polen bezahlt gemacht! Die Kohlenförderung Deutsch-Oberschlesiens bleibt damit aber immer noch um 2,3 Millionen Tonnen hinter der Friedensleistung zurück, und gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo wir die oberösterreichische Kohle mehr als je nötig haben, herrscht in dem Mevier ein wilder Streit, der die Produktion noch mehr beeinträchtigt. Er scheint schnell seine Erledigung gefunden zu haben.

Die abgelaufene Woche brachte einige interessantere Transaktionen in der Industrie. Die Aktienmehrheit des Konzerns Bismarckhütte-Kattowitzer Bergbau, die von der Rhein-Elbe-Union-Siemens-Schubert erworben worden war, ist an die Alpine-Montangesellschaft weitergegeben worden. In dieser Gesellschaft wiederum sitzt neben Herrn Stinnes und Carlstation die Eisenwerkstätte Escompte-Gesellschaft, an der wiederum die Union Financiere et Industrielle (Paris), in der der französische Großindustrielle Schneider-Creusot sitzt, beteiligt ist. Die Alpine wird somit — und dadurch die Bismarckhütte-Kattowitz — zu einem ausgesprochen internationalen Unternehmen. Ein weiterer Vorgang verdient weitestens Interesse, da von ihm eine produktions-technische Verbesserung innerhalb der deutschen Landwirtschaft zu erwarten ist. Die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft (Dea) hat sich der Generalgesellschaft Graf Bismarck angegliedert. Dieses Kohlenunternehmen fördert jährlich circa 1,6 Millionen Tonnen Pez, vorwiegend bitumenhaltige Kohle und hat sich in besonderem Maße der Veredelung ihrer Produkte auf dem Wege des Schmelzverfahrens zugewandelt. Andererseits ist die Dea führend in der Veredelung der Braunkohle und verfügt außerdem über ausgebreitete Absatzorganisationen. Die technische und organisatorische Verschmelzung der beiden Unternehmungen kann der deutschen Wirtschaft nur zum Vorteil gereichen. Vor einiger Zeit schon waren einige Umgruppierungen in der deutschen Landwirtschaft zu bemerken. Die deutsche Petroleum-Altkien-Gesellschaft und die Nitgerswerke, zwei Gesellschaften, die in der deutschen

Petroleum- und Feerindustrie eine führende Stellung einnehmen, fusionierten sich, die Rhein-Montanwerke-Altkien-Gesellschaft, die zum Stinneskonzern gehören, gliederten sich die Ala-Mineralölwerke in Frankfurt a. M. und die Del-interessen der Firma Hugo Stinnes an. Ohne Zweifel liegt bei diesen Transaktionen der Gedanke zugrunde, die deutsche Volkswirtschaft in dem als Betriebsstoff immer wichtiger werdenden Öl vom Auslandsbezug nach Möglichkeit unabhängig zu machen.

Erwähnt sei noch, daß die AEG, die Wöllersdorfer Werke abgelassen hat.

Wenn dies einige hoffnungsvolle Vorgänge in der deutschen Wirtschaft sind, so ist im ganzen gesehen die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands trübsalig zu nennen. Nach einer Heberlei vom Anfang Juni hat das Reich einen Anleihebedarf von 17,68 Milliarden. Davon entfallen auf den ordentlichen Haushalt 5,116 Milliarden, auf den außerordentlichen 7,311 Milliarden. Eisenbahn und Post erfordern einen Zuschuß von 3,521 Milliarden, zur Ausführung des Friedensvertrages werden 1,732 Milliarden benötigt. Die Defizitwirtschaft hat demnach bei uns einen Umfang angenommen, der mehr als nur bedächtigend ist. Kein Wunder, wenn da der Reichsfinanzminister die ohnehin ätzende Steuerkränze noch anziehen will. Eine Reihe von indirekten Steuern soll erhöht werden, gleichfalls ist die Erhebung eines Pfandes an der Zwangsanleihe beschlossen zur Durchführung der neuen Brotgetreidewirtschaft.

Bei der festgesetzten Veranschlagung der deutschen Saluta (die Berliner Zollkarnotierung hat die Zahl 100 000 schon um ein gutes Stück überschritten), steigen die Preise unentwegt weiter, gleichsam über Nacht wird alles teurer, und alle Hausfrauen haben dadurch dauernd schwere Märs. Bei einer derartigen Preisentwicklung auf den Warenmärkten wird naturgemäß die Lage der Lohn- und Gehaltsempfänger (und nicht dieser allein) immer schwerer. Wenn da der Ruf nach „Goldwörter“-Einfommen ertönt, so ist das wohl zu verstehen, aber die Berechnungswichtigkeit wird bei der Behandlung der Lohnfrage und bei der Festsetzung der künftigen Währung in der Volkswirtschaft große Vorsicht walten lassen müssen, damit die Volkswirtschaft wenigstens noch so weit intakt bleibt, wie sie es im Augenblick noch ist. Die Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden sich irgendwie darüber verständigen müssen, daß der Lohngrundlage der Goldwährungszeit auch die entsprechende Leistungsgrundlage gegenüberzustellen ist. Die wirtschaftliche Depression, unter der der weitaus größte Teil der Bevölkerung leidet, bietet unendlich viel Jüchhoff und gefährdet unsere innenpolitische Lage, die gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal in der Reparationsfrage entscheidet, vor Erschütterungen mit Gefährlichkeit und Energie bedroht bleiben muß.

## Politische Rundschau

### Ein neuer Kronzeuge für unsere U-Bootsführer.

Der amerikanische „Christian Science Monitor“ vom 18. April enthält einen interessanten Beitrag zu der Sims-angelegenheit, der bisher, soviel ich sehen kann, nicht nach Europa gedrungen ist. Er trägt die Form einer Unterredung mit Kommandant Admiral Pratt, der während des Krieges zweiter Chef der Marineoperationen war und heute einen Sitz im „Navy General Board“ hat. Dieser Herr, der es wissen muß, erklärte: Admiral Sims habe ganz richtig gehandelt mit seiner Behauptung, daß die deutschen U-Bootskommandeure während des Krieges mit Unrecht einer Verletzung aller Gesetze der Menschlichkeit beschuldigt worden seien, und auch darin habe er recht, daß der Fall des „Vanoverholtz“ das einzige bezeichnete Beispiel dafür bilde, daß U-Bootskommandeure auf Heberlebende gefeuert hätten. Es heißt in dem Bericht weiter:

Admiral Pratt gab zu, daß gewisse der populären Kriegsberichte, die allgemeinen Unmühen gegen die U-Bootskommandeure entsetzten, eine „Kriegsmonotonie“ gewesen seien. Im Krieg, sagte er, sei es unmöglich, in den Mitteilungen über das Tun einer feindlichen Macht populäre Heberleberungen und populäres Vorurteil zu vermeiden. In den meisten Fällen hätten die U-Bootskommandeure ihr Bestes getan, um die Heberlebenden zu retten. Die Strafen seien in der Tatfrage gelassen, daß die deutsche Regierung Unterseefriede der nichtschifflosen Art befaßt.

### Baden gegen die Sprengkollidier

Marienburg, 16. Juni. Die badische Regierung hat nach Bekanntwerden der Schienenprengungen bei Windschlag in einer Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß derartige Anschläge lediglich zur Folge hätten, daß der an sich schon schwer leidenden Bevölkerung von den Franzosen weitere Bedrückungen auferlegt werden. Gegen mehrere Personen, die im Verdachte standen, sich gegen das Sprengstoffgesetz begangen zu haben, ist die strafrechtliche Untersuchung im Gange. Der Reichsregierung ist Bericht erstattet worden.

## Uns Provinz und Reich

### Ein deutlicher Raubüberfall.

Berlin, 14. Juni. Wegen eines Raubüberfalles wurde ein Botsdiener Paul Hennig von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Am Mittwoch voriger Woche abends um 7 1/2 Uhr kam eine Verkäuferin aus der Passauer Straße nach Geschäftsschluß ahnungslos nach Hause. Kaum hatte sie ihr bereits im Halbdunkel liegendes Zimmer betreten, da erhielt sie mit einem harten Gegenstand so heftige Schläge auf den Kopf, daß sie ins Gesicht, daß sie hart blutend zusammenbrach. Während sie am Fußboden lag, erhielt sie weitere Schläge, bis sie die Bewußtlosigkeit verlor. Als sie wieder zu sich kam, lag sie unter dem Bett. Sie stoch darunter hervor und erhob sich. Der Mann war noch im

Zimmer, und sie erkannte jetzt in ihm den Hotelbedienten Paul Hennig, der erst kurz vorher als Untermeister bei derselben Wirtin eingezogen war, von der sie ihr Zimmer abgemietet hatte. Als Hennig sich erkannt sah, erklärte er ihr, daß er ihren Koffer mit ihren Sachen, Schmuckstücken, Geldmünzen usw. gefüllt habe und mitnehmen werde. Er drohte ihr, sie auf der Stelle zu erschließen, wenn sie um Hilfe rufe. Danach zeigte er ihr auch eine Pistole. Dann zog er die Fenstervorhänge zu, damit sich Komplize Bescheid wissen, der mit geladenem Revolver auf dem Sofa saß. Endlich nahm er der Ueberfallenen das Versprechen ab, ihn nicht anzugehen. Sollte sie es dennoch tun, so werde er sie nach Verhängung seiner Strafe kalt machen. Dann verlangte er noch, daß sie ihm, damit nichts auffalle, zum Abschied laut ein „Wiedersehen“ wünsche. Unter diesem Vorwand ging er mit der Beute davon. Die Ueberfallene sah nun, daß Hennig an einem Verpfosten einen Strich befestigt hatte, ohne Zweifel in den Absicht, sie damit anzubinden. Er hatte auch ein Sandtuch zurechtgelegt, um es ihr als Knebel in den Mund zu stecken. Nachdem sie benutzlos geblieben war, hatte er von der Knebelung und Befestigung abgesehen und sie kurzerhand unter das Bett geschoben. Die Schläge hatte er mit einer mit einem Tuch umwickelten Wasserflasche geführt. Den Beamten des Hausbezirks der Kriminalpolizei gelang es jetzt, den Räuber zu ermitteln und festzunehmen. Er räumte auch den Ueberfall und den Raub ein. Die Beute hat er zum größten Teil bereits verkauft.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Der Fußballsport des Sonntags.

Der gestrige Sonntag wurde zu einem Vorboten des Sommerverbotens. Nicht etwa daß solche Hitze gewesen wäre, ganz im Gegenteil, aber es herrschte Totenstille auf den Rasenplätzen unserer Stadt wie im Juli sie herrschen wird. Regen und immer wieder Regen hatte am Sonnabend und Sonntag Vormittag die Felder getränkt, so daß sich auch F.F.V. entschließen mußte, sein Spiel gegen den Elbtreisemeister Sport- und Spielvereinigung Magdeburg aufzusagen; es wäre auch, trotz trockener Witterung am Nachmittag, ein Spielen auf dem Freudenplatz nicht möglich gewesen; dieser glück einen Morast. Preußen konnte das Spiel in Neumark trotz denkbar schlechtester Bodenverhältnisse durchführen; wie wir schon in unserer Vorwoche äußerten, wurde aus dem Herausforderungserfolg Neumarks nichts, vielmehr behielt Preußen wieder mit 6:2 die Oberhand.

### Preußen I — Spielvereinigung Neumark 1 6:2. Eigene Berichterstattung.

Der gestern in Neumark ausgetragene Herausforderungskampf der Spielvereinigung Neumark lag unsere Schützenweisen als verdienter Sieger. Glatter als das Resultat 6:2 besagte wurde Neumark von Preußen überfahren. Der ausgebeutete Boden und das verkürzte Spielfeld retteten den Platzbesitzer vor einer weit höheren Niederlage. Neumark hat Anstoß verliert über gleich den Ball, und Preußen setzte sich in des Gegners Spielhälfte fest um bis Halbzeit schon mit 4:1 die Führung zu halten. Nach Halbzeit merkte man den Spielern an, daß der schlechte Boden eine Ermüdung zur Folge hatte. Neumark konnte durch einen wegen Hund verhängenen Stillstand zum ersten Erfolge kommen und ihren zweiten Treffer durch ein Versehen der Verteidigung erzielen. Beide Mannschaften spielten mit Eifer, wogegen sich zum Teil nicht mehr durchsetzen konnte.

## Dereinsnachrichten.

**Sportverein 99.** Die Spiele am gestrigen Sonntag fielen fast alle dem Wetter zum Opfer. Nur die alten Herren lieferten am Sonnabend ein sehr schönes Spiel in Ammendorf, das sie nach hervorragendem Spiel mit 3:1 für sich entscheiden konnten. Die 5. (nur 10 Mann) unterlag der Spielerschaft 5. von Bader in Halle 1:2.

**V.G. Preußen.** Die erste Elf gewann in Neumark 6:2. Mit dieser Absicht wurde ihnen bewiesen, daß sie sich in der Vorwoche sehr geirrt hatten. — Anlässlich des 22. Stiftungsfestes ist es dem V.G. Preußen gelungen, für ein Wochenfestspiel F.F.V. und für Sonntag, den 1. Juli die bekannte Kasse von Sportfreunde-Halle zu gewinnen.

**Rasspieler Germania.** Germania II schlug Ammendorf II mit 2:0. Beide Foren fielen in der ersten Halbzeit durch Giesmann. Das Spiel wurde 20 Minuten zu früh abgepfiffen.

**Sportverein 22 Groß-Rahna.** Die anlässlich der gestrigen Sportplatz-Beise des Sportvereins 22 nach hier verhängte Liga-Meisterschaft Preußen-Komet Halle konnte nach durchweg überlegenem Spiel die 1. Mannschaft des Sp.V. 22 mit 5:1 hineinlegen und einen schönen Vorbertrag mit gelb-schwarzer Schleiße entführen. Die 2. Mannschaft Hermann gegen Sp.V. 99 Merseburg III 3:2. Die Junioren konnten Spielvereinigung 1919 Neumark Junioren mit 6:0 (1) nach dauernd überlegenem Spiel hineinlegen.

**Spielvereinigung 1919 Neumark.** Genau mit dem gleichen Resultat wie im Vorjahr mußte Neumark I gegen Preußen I den kürzeren ziehen. Neumark enttäuschte in diesem Spiel vollständig und war gegen die letztgezeigten Resultate nicht wieder zu erkennen. Die Mannschaft spielte vollständig zerfallen, so daß es für die Preußen ein leichtes war, die erste Halbzeit mit 5:0 zu beenden. Nach Halbzeit wurde Neumark besser, doch nicht derart, daß die vorgelegten Tore, denen Preußen inzwischen ein weiteres zugefugt hatte, aufgehoben werden konnten. Lediglich durch einen geschlossenen Elfmeter und ein regulär erzielter Tor besitzte Neumark das Ergebnis auf 6:2. Preußen hat den Sieg in dieser Höhe verdient, insofern als eben Neumark einen sehr schlechten Tag hatte, vielleicht tragen hieran die schweren Ausbeidungsarbeiten der letzten Wochen mit bei. Schiedsrichter Mühlhölzer war dem Spiele ein geistreicher Unparteilicher.

### Die Merseburger Jugendstädterli gegen Halle.

Für das Rückspiel gegen Halle am nächsten Sonntag im Kassischen Stadion ist die hiesige Stadtmanufaktur folgende Mannschaften aufgestellt worden: Tor: Herfurth (B.F.V.); Verteidiger: Stigler (B.F.V.), Müller (99); Läufer: Sander (B.F.V.), Fischer (99), Vott (B.F.V.); Sturm: Grünwald (B.F.V.), Kunze (B.F.V.), Westfale (99), Weisse (Preußen), Lautenschlager (B.F.V.). Die Aufstellung erscheint imvordringlich; fraglos erscheint nur, ob Vott, der bei B.F.V. Mittelläufer spielt, sich als Außenläufer durchfindet. Jedemfalls aber wird diese Elf Halle die Wechsels für die im Februar erlittene 4:3-Niederlage recht schwer machen!

## Leichtathletik.

### Sportverein 99 in Götzen erfolglos.

Weider mußten die Gelbhosen stark erlagsgewacht am Sonntag nach Götzen fahren; Stamm, Pöppich und Weisner fehlten; trotzdem holte die 3mal 1000-Meter-Staffel in der Besetzung Schaffer, Buchholz, Weber den ersten Preis. Peterstille belegte im Hochsprung für Jugend den 5.

Platz mit 1,50 Meter. Die beiden ersten übersprangen 1,55 Meter, während die nächsten drei 1,50 erreichten, so daß das Los entschied.

## faßball.

Am Sonntag fanden sich die Fußballmannschaften des Turnvereins „Germania“-Rahna und des Gymnastik-Turn- und Sportvereins in Rahna gegenüber. Das ganze Spiel litt unter dem niederdrückenden Regen, der Platz sehr beinträchtigt. In der ersten Halbzeit zeigte sich die hohe Überlegenheit der Gymnastik, doch fand sich Rahna bald gut zumuten. Der Vorbruch, mit dem die Seiten gewechselt waren, konnte aber nicht aufgehoben werden. Mit 5:48 Vorteilen verließ das Domgymnasium als verdienter Sieger den Platz.

## Niederregatta in Calbe.

### Eigene Berichterstattung.

Am Sonnabend nachm. fanden die Rennen statt, die infolge einer Anzahl Abmeldungen alle erledigt werden konnten.

Im Rennen 2 (beschränkt für Vereine aus Städten unter 50 000 Einwohnern) getret unter Merseburger Anfänger Mannschaft 1. Platz, 2. Strahmer, 3. Bielepp und Hilgenhof, St. Franke mit 2 Senioren-Mannschaften zusammen, denen sie, da diese die bereits auf mehreren Regatten gemachten Erfahrungen ausnutzen konnten unterliegen mußte und schied aus aus dem Hauptrennen. Die Zeiten waren für Zangerminder M.C. 6:13 Min., M.C. Dania-Bernburg 6:16, Merseburger Niederregattist 6:24. Im Vorrennen für Rennen 12 dagegen, in dem durch die Bestimmungen nur Anfängermannschaften zum Start zugelassen waren, bemies dieselbe M.C. Mannschaft ihr Können und landete in ihrem Vorlauf als erste mit 6 Min. 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sek. Zweites Boot Galbenjer M.C. mit 6:25, 3. Boot Sall. Rud. Ver. Wöllberg 6:40.

Die Aussicht auf einen Sieg im Hauptrennen am Sonntag wurde noch dadurch vermehrt, daß die M.C. die beste Zeit beider Vorrennen fuhr, da Magdeburger Rud. Gef. 6:30 und M.C. Viktoria, Schoenebeck 6:35 im zweiten Vorlauf brauchten.

Das Wetter am Sonntag ließ sich schlecht an. Es hatte fast die ganze Nacht durch gegossen und regnete auch am Sonntag dauernd. Die Jungenswege, Wiesen, Bootplatz und Ziel glichen einem Morast.

Das Hauptrennen 12 wurde ein überaus scharfes. Nach heißem Endspurt wurde folgendes Ergebnis erzielt: 1. Galbenjer M.C. 6:44, 2. Boot Merseburger Nieder-Gef. 6:47<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3. Boot M.C. Viktoria Schoenebeck 6:48<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Magdeburger Nieder-Gef. bei 1500 Meter aufgegeben.

Die M.C. hat also unter 7 am Start erschienenen Booten den zweiten Platz belegt. Wenn man noch in Betracht zieht, daß es sich für sie um die erste diesjährige Regatta handelt, während die Magdeburger und Galbenjer, Galbenjer und Schoenecker bereits in Magdeburg gestartet haben, so darf das gestrige Resultat immerhin als ein guter Erfolg angesehen werden. Der nächste Sonntag wird unsere Merseburger wieder an den Start nach Halle Neu-Magocch führen. Die Neumannschaft wird dort verdoppelte Energie aufbringen müssen, da die Konkurrenz aus Cassel, Berlin neben denselben Vereinen aus Calbe wesentlich stärker sein wird.

Die zweite Merseburger Mannschaft war ausnehmend noch nicht richtig eingeleitet, da es ihr gestern nicht gelang, in eins der beiden gemeldeten Hauptrennen für Jungmannen und den leichtsten Vierer hinaufzukommen.

